

ANWENDUNG

Ein Bankier schreibt chinesisch

Der «Chinese» von der SKA

Banker, das ist bekannt, sind weltoffene Leute. Walter E. Häfliger, Finanzchef für die Region Basel bei der Schweizerischen Kreditanstalt SKA, berät nicht nur Kunden aus aller Herren Länder mit Hilfe seines Macintosh Powerbook Duo 280c, er pflegt damit auch ein Hobby, für das der Mac besser geeignet ist als jeder andere Computer: das Studium der chinesischen Schrift und Sprache.

Von Andreas Fischer

Seit «Worldscript» als fester Bestandteil zum Macintosh Betriebssystem gehört, ist es relativ einfach, mit einem Mac auch japanische, hebräische, arabische oder chinesische Zeichen zu schreiben. Das nutzt Walter E. Häfliger, Mitglied der Direktion der SKA in Basel und zuständig für die Betreuung privater und institutioneller Anleger, für seine nicht ganz alltägliche Freizeitbeschäftigung: das Studium der chinesischen Sprache. Erst vor kurzem diente ihm ein Urlaub dazu, seine Kenntnisse während dreieinhalb Monaten im Chinese Language Institute Peking an Ort und Stelle aufzufrischen.

Häfligers Büro erinnert diskret, aber doch sichtbar an seine Beziehung zur chinesischen Kultur. Da entdeckt der Besucher etwa einen Teller aus Hongkong, einen chinesischen Glücksfisch oder einen kleinen, vergoldeten Suanpan – jenen Zählrahmen, mit dem chinesische Händler immer noch schneller rechnen als mit jedem elektronischen Taschenrechner.

Es begann in Hongkong

Zu Beginn der Achtzigerjahre war Häfliger in Hongkong mit dem Aufbau der dortigen SKA-Niederlassung beschäftigt. Hier entdeckte er nicht nur seine Liebe zur chinesischen Sprache, sondern auch zum Macintosh. «In den acht Jahren, die ich in Hongkong arbeitete, war ich in Sachen Informatik auf mich selber gestellt. Aus eigener Tasche kaufte ich mir damals eine LISA». LISA, das war der bedrückend langsame und schrecklich teure Vorgänger des Apple Macintosh. Aber die LISA besass etwas, wovon andere PCs zu dieser Zeit nur träumen konnten: eine Maus und eine kinderleicht zu bedienende

Benutzeroberfläche. Häfliger war nach seinen Erfahrungen mit DOS-Computern begeistert. Von den Verkaufszahlen her war die LISA allerdings ein Flopp und wurde bald von einem «richtigen» Macintosh abgelöst. Doch Häfliger hatte Blut gerochen. Als er nach einem fünfjährigen Zwischenaufenthalt in England nach Basel wechselte, kam auch sein Macintosh mit. «Ich war gewohnt, damit zu arbeiten», erklärt er. «In Laufe der Zeit kaufte ich dann auch einige Macs für meine Mitarbeiter, vor allem für grafische Arbeiten wie etwa die Präsentation vom Börsenentwicklungen für unsere Kunden.» Heute sind in Häfligers Abteilung 25 Lowcost-Macs in Betrieb, vom LC bis zum Performa 630.

IBM-Umgebung

Macintosh-Computer sind in der SKA keine Selbstverständlichkeit. Die EDV der Firma basiert auf IBM-Maschinen, das normalerweise benutzte Betriebssystem ist OS/2. Von den Macs ist einzig Häfligers Arbeitsplatz mit

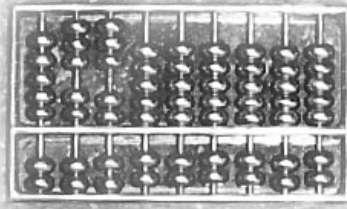
dem Zentralcomputer vernetzt. Häfliger meint jedoch: «Das ist nicht allzu tragisch. Der Zugriff aufs Netz wird sowieso ziemlich streng gehandhabt. Für die Textverarbeitung und die grafischen Aufgaben in unserer Abteilung ist das auch nicht so entscheidend. Wir können daher auf unserer Mac-Insel leben. Natürlich bekommen wir von der Zentrale für die Macs nur einen beschränkten Support.

Dank der einfachen Bedienbarkeit des Systems und der Programme jedoch sind die meisten Mitarbeiter nach kurzer Zeit in der Lage, ohne weitere Unterstützung zu arbeiten.»

Selbstverständlich ist Häfliger klar, dass in einer Grossfirma eine gewisse Einheitlichkeit herrschen und der Wildwuchs in den einzelnen Abteilungen eingeschränkt werden muss. Aber, so betont er, für gewisse Anwendungen sei der Mac halt einfach geeigneter. Wie die Zukunft aussehen wird, hängt von der Entwicklung ab. Häfliger: «Warten wir ab, was mit dem PowerPC passiert, inwieweit IBM auf den neuen Prozessor umstellt, an dessen Entwicklung die Firma ja selber beteiligt war, und wie es in Zukunft um die Kompatibilität der PowerPC-basierten Systeme verschiedener Anbieter stehen wird.»

Software

Auf den Macs in Häfligers Abteilung wird mit verschiedenen Programmen gearbeitet. Die Büro-Suite MS Office gehört dazu. Allein schon weil die Standard-Tabellenkalkulation Excel im Paket fast günstiger ist als das Einzelprogramm. Trotzdem moniert Häfliger: «Ich sage, was jeder Mac-Anwender sagt: Nicht nur kommen die neuen Versionen der Macprogramme von Microsoft immer später als die Windowsversionen auf den Markt, sie wurden in letzter Zeit



Walter E. Häfliger
ist Direktor
bei der SKA Basel.

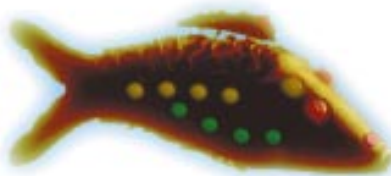


ANWENDUNG

Ein Bankier schreibt chinesisch



auch so an Windows angepasst, dass die speziellen Macvorteile langsam aus den Programmen verschwinden. Das ist natürlich die Geschäftspolitik von Bill Gates. Aber um Excel kommen wir einfach nicht herum.» Dafür wird die Claris-Datenbank Filemaker Pro viel und ausgiebig benutzt. Businessgrafiken entstehen fast ausschliesslich auf Claris Impact. Bisher habe in diesem Programm allerdings die Tabellenkalkulation etwas zu wünschen übrig gelassen, präzisiert Häfliger. Impact 2.0, von dem eine Vorversion ausprobiert wird, sei in dieser Beziehung besser. Dafür benötige die sowohl für normale als auch für Powermacs geschriebene Version (fat binary Software) sehr viel Platz und sei auf den kleinen Maschinen in seiner Abteilung ziemlich langsam. In der endgültigen Version soll sich das noch ändern.



Pin Yin

Die Faszination, die der Macintosh auf Häfliger ausübt, zeigt sich auch daran, dass in seiner Privatwohnung der noch vor wenigen Jahren schnellste Mac steht, ein IIfx. Programme wie etwa Ready-Set-Go oder Macromedia Director hat er immer wieder auf den neuesten Stand gebracht. Selbst wenn er, wie er sagt, heute nicht

mehr so viel dazu kommt, damit zu experimentieren.

Dafür pflegt Häfliger das Chinesisch-Studium umso intensiver. Während seines Aufenthalts in Peking hat er sich auf dem Mac mit Hilfe der Textverarbeitung Word Perfect ein Wörterbuch angelegt. Die komplizierten, chinesischen Zeichen benötigen 16 Bit für ihre Darstellung, während unsere lateinischen Buchstaben bekanntlich mit acht Bit auskommen. Um die chinesischen Zeichen – es sind deren immerhin rund 64'000 in Gebrauch – mit lateinischen Buchstaben zu benennen, gibt es eine offizielle Lautumschrift: Pin Yin. Pin Yin lernen die Chinesen heute in der Schule.

Apple entwickelte dafür in Ergänzung zum Systembestandteil «Worldscript» ein spezielles «Chinese Language Kit». Die Textverarbeitung Word Perfect hat diese Technik von Anfang an integriert, während das weiterverbreitete MS Word laut Häfliger auch heute noch Worldscript nur mangelhaft unterstützt.

Chinesisch auf dem Mac

Tippt Häfliger ein chinesisches Wort in Pin Yin in seinen Computer, bietet ihm der Mac eine Reihe von in Frage kommenden chinesischen Zeichen zur Auswahl an. Häfliger erklärt: «Je nach Betonung und Kontext kann das gleiche Wort sehr verschiedene Bedeutungen haben. Ohne Kenntnisse der Sprache ist das Programm daher nicht zu gebrauchen. Kennt man aber das richtige Zeichen, kann es so auf einfache Weise in ein Dokument eingesetzt werden. Chinesische Zeichen sind kleine Kunstwerke. Damit man ihre Struktur genau erkennen kann, lassen sie sich auf dem Bildschirm beliebig vergrössern.»

Chinesisch besteht aus vielen Dialekten. Selbst Chinesen verstehen sich daher oft nur über die gemeinsame Schrift. Der offizielle Dialekt sowohl in der Republik China (Taiwan) als auch in der Volksrepu-

blik ist Mandarin. Dies ist der Dialekt der Region um Peking und wurde früher von den Mandarinern – den kaiserlichen Beamten – gesprochen. Heute wird Mandarin im Fernsehen und für öffentliche Verlautbarungen benutzt. Auch Häfliger konzentriert sich auf Mandarin, während in Hongkong, wo er viele Jahre lebte, hauptsächlich Kantonesisch gesprochen wird. Doch obwohl sich chinesische Kunden sicherlich freuen, wenn der Herr Bankdirektor mit ihnen ein paar Worte auf Mandarin wechseln kann, so ist Chinesisch für Häfliger doch in erster Linie ein Hobby geblieben. Eines allerdings, das erklärt, weshalb er die überlegenen grafischen Fähigkeiten des Macs zu schätzen weiss. Und weshalb er auch für viele berufliche Belange nicht darauf verzichten möchte – selbst mitten in einer Umgebung, die von IBM-Mainframes und OS/2 geprägt ist.

降落 zhong	jiang huai	to descend
中(zhong1) 衷(zhong1) 忠(zhong1) 种(zhong1)		
衷(zhong1) 终(zhong1) 种(zhong1) 种(zhong1)		
重(zhong1) 仲(zhong1) 众(zhong1) 冢(zhong1)		
侔(zhong1) 隳(zhong1) 蟲(zhong1) 种(zhong1)		
隳(zhong1)		
窗口	chuang kou	window (for office etc.)

Übersetzungshilfe: Der Mac bietet für ein in Lautschrift eingegebenes Wort die möglichen chinesischen Zeichen zur Auswahl an.

我去向他们告别。	wǒ qù xiàng tā men gào bié	I'll go and say good-bye to them.
送(人)	sòng (rén)	to see (or walk) somebody home, to see someone off, also: to deliver, to carry, to drive as a present, to give
送行	sòng xíng	to see someone off (sòng xíng gōt...)
顺利	shùn lì	smoothly, successfully, without a hitch
顺路	shùn lù	on the way, also: direct route
路上	lù shàng	on the road, also: on the way, on route
路上很顺利。	lù shàng hěn shùn lì	Everything went well on the way. The trip was without any problems.
路上辛苦了。	lù shàng xīn kǔ le	I'm sorry you've had a tiring trip. ("lù shàng" means "on the way".) This phrase is used to greet a person who has just arrived from afar.
你们坐了多长时间的飞机?	nǐ men zuò le duō cháng shí jiān de fēi jī?	How long did it take you to fly home?
时差	shí chā	time difference
机场	jī chǎng	airfield, airport
首都国际机场	Shǒu dū Guó jī chǎng	The Capital International Airport, Beijing
飞机(架)	fēi jī (jià)	airplane

Die Textverarbeitung Word Perfect als Datenbank: Walter E. Häfligers Chinesisch-Wörterbuch.

送行	sòng xíng	to
顺利	shùn lì	on
顺路	shùn lù	on
路上	lù shàng	on
路上很顺利。	lù shàng hěn shùn lì	on
路上辛苦了。	lù shàng xīn kǔ le	on

«Der direkte Weg» – Die Vergrößerung auf dem Bildschirm zeigt die Struktur des Zeichens.